

## Dinosaurier des Jahres 2015

**Philipp zu Guttenberg, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW), Vorsitzender des Aktionsbündnisses Forum Natur (AFN) und Vizepräsident des Europäischen Waldbesitzerverbandes (CEPF)**



Deutschlands peinlichster Umweltpreis geht im Jahr 2015 an: Philipp Freiherr zu Guttenberg. Philipp zu Guttenberg macht sich seit vielen Jahren in Berlin und Brüssel als führender Lobbyist gegen die Belange des (Wald-) Naturschutzes einen Namen. Sein persönliches Engagement an der Spitze der AGDW für eine rein ökonomische Ausrichtung der Waldbewirtschaftung steht aus NABU-Sicht im Widerspruch zu den Zielen und den Interessen der nach eigenen Angaben zwei Millionen Waldbesitzer, die er als Präsident vertritt; denn die meisten Waldbesitzer erkennen durchaus die große Bedeutung, die vielfältige, ökologisch intakte und naturschonend bewirtschaftete Wälder für die gesamte Gesellschaft besitzen, und setzen sich für den Waldnaturschutz ein.

Philipp zu Guttenberg dagegen erschwert eine konstruktive Zusammenarbeit von Waldbesitzern und Naturschützern durch eine politische Kommunikation, die vom althergebrachten „Freund-Feind-Schema“ gesteuert ist. So werden Menschen, die sich für den Naturschutz einsetzen, häufig von ihm als „urbane Schutztruppen“ bezeichnet, die nichts vom Wald verstehen.

## Warum geht der Dinosaurier des Jahres 2015 an Philipp zu Guttenberg?

**1) Philipp zu Guttenberg vertritt, getrieben von Geschäftsinteressen, mit großer Konsequenz und Ausdauer eine anachronistische Sichtweise des Waldes als reine Produktionsstätte für Holz.** Die vielfältigen anderen und wichtigen Funktionen des Waldes, von der Artenvielfalt über Klimaschutz, Luft- und Wasserqualität bis hin zur Erholung und emotionalem Genuss, spielen für ihn keine wesentliche Rolle.

- **Zu Guttenberg will verhindern, dass in Deutschland wieder Urwälder wachsen dürfen.** Weltweit kämpfen Umweltschützer für den Erhalt der Urwälder zum Schutz der Artenvielfalt, aber auch wegen ihrer Bedeutung für den Klimaschutz. Jährlich werden weltweit zwischen 13 und 15 Millionen Hektar Wald gerodet und beispielsweise zu Palmöl-, Soja und Eukalyptusplantagen, Weideland, für die Verkehrsinfrastruktur und in Siedlungen umgewandelt. In Deutschland gibt es auf Grund der historischen Nutzung schon lange so gut wie keinen Urwald mehr. Derzeit dürfen sich lediglich zwei Prozent des deutschen Waldes dauerhaft als „Urwälder von morgen“ entwickeln. Immerhin gibt es seit 2007 als Teil der Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung das Ziel, bis zum Jahr 2020 fünf Prozent der Waldfläche Deutschlands einer natürlichen Entwicklung zu überlassen. Neben dem Saarland, das dieses Ziel längst erfüllt hat, setzen es einige Bundesländer (Baden-Württemberg, Niedersachsen,

### Kontakt

**NABU Bundesverband**

NABU-Pressestelle

Tel. +49 (0)30.284984-1510, -1952, -1958

Fax +49 (0)30.284984-2500

Thüringen) mittlerweile auch um, in dem sie kleine und große Schutzgebiete dauerhaft und rechtsverbindlich einrichten.

Diese Vorgabe bekämpft zu Guttenberg jedoch massiv, obwohl Privatwaldbesitzer nicht verpflichtet sind, sich an der Zielerreichung zu beteiligen.

- Zu Guttenberg interessiert nur eine maximale Holzproduktion.** Beharrlich argumentiert der AGDW-Chef immer wieder, dass durch die Ausweisung von Schutzgebieten in Deutschland immer weniger Holz als Rohstoff zu Verfügung steht. Die hohe Nachfrage müsse, so seine Darstellung, dann durch Importe aus anderen Ländern gedeckt werden, in denen die Waldbewirtschaftung weniger umweltfreundlich von statten gehe als in Deutschland. Als Geschäftsmann geht er dabei von einer möglichst hohen und weiter steigenden Nachfrage aus, und verkennt dabei, dass Holz ein kostbarer Rohstoff ist, der möglichst sparsam und sinnvoll, d.h. vor allem in langlebigen Produkten, eingesetzt werden sollte.

Derzeit wird allerdings gut die Hälfte des Holzverbrauches für die Erzeugung von Wärme und Strom verbrannt und in kurzlebigen Produkten eingesetzt. Zum Schutz der Umwelt und des Waldes sollte aus NABU-Sicht grundsätzlich das Ziel verfolgt werden, den Holzverbrauch zu reduzieren und diese Ressource effizient einzusetzen. Dazu müssen beispielsweise Häuser gedämmt, sowie der viel zu hohe Strom- und Papierverbrauch gesenkt werden.

Um die Holzproduktion weiter zu steigern, fordert zu Guttenberg auch eine ökonomisch beeinflusste Auswahl geeigneter Baumarten, einschließlich exotischer ökologisch fragwürdiger Arten, wenn diese mehr Gewinn versprechen. Außerdem will er den ökologisch so wichtigen Totholzanteil in deutschen Wäldern einschränken. Während zu Guttenberg das Totholz als wenig wertvoll erachtet, sieht der NABU darin einen wichtigen Lebensraum für Pflanzen und Tiere, den es zu einem gewissen Anteil von mindestens 30 Kubikmeter pro Hektar auch im Wirtschaftswald zu erhalten gilt.

Anstatt die vielfältigen ökologischen Funktionen des Waldes anzuerkennen und damit auch beim Waldbau und der Waldnutzung auf den Erhalt der wesentlichen Strukturelemente der heimischen Laubwälder (Baumartenzusammensetzung, Waldentwicklungsphasen, Totholz) zu achten, für die Deutschland weltweit eine Verantwortung hat, **will zu Guttenberg plantanartige und maschinengerechte Wälder erzeugen, die kurzfristig hohe Gewinne abwerfen, und für die Holzindustrie maximale Holz mengen produzieren.**
- Zu Guttenberg setzt sich massiv für den Einsatz von Pestiziden ein, statt auf natürliche widerstandsfähige Wälder zu setzen.** Statt der Förderung naturnaher Wälder, die mit Blick auf den Klimawandel widerstandsfähiger sind und weniger Potenzial für Insektenmassenvermehrungen haben, setzt sich zu Guttenberg massiv für den Einsatz von Pestiziden im Wald, auch in Naturschutzgebieten, ein. Monokulturen, wie es sie in Deutschland immer noch häufig v.a. aus Kiefern und Fichten gibt, sind extrem anfällig für sogenannte Störereignisse, wie z.B. die Massenvermehrung von Schmetterlingsarten. Perspektivisch wäre es sinnvoll gegen die Ursachen der Massenvermehrungen wie Mono-Kulturen vorzugehen, anstatt deren Symptome mit chemischen Mitteln zu bekämpfen. Schmetterlingsraupen, die sich zum Beispiel auf den Fraß von Kiefernadeln spezialisiert haben, finden so quasi ein Überangebot. Ziel muss es aus NABU-Sicht sein, dieses Überangebot durch eine vielfältigere Baumartenmischung zu reduzieren.

## 2) 2015 trat zu Guttenberg besonders eindrucksvoll als Brüsseler Lobbyist in Erscheinung.

Auf vielfältige Weise versuchte er eine Abschwächung der EU-Vogelschutz und der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie zu erreichen, die das Fundament der Naturschutzgesetze in allen 28 Mitgliedstaaten bilden.

Wie aus einer Vielzahl von Stellungnahmen hervorgeht, die Philipp zu Guttenberg persönlich oder über die von ihm kontrollierten Verbände und Allianzen auf EU- und Bundesebene lanciert hat, **spricht er den EU-Naturschutzrichtlinien jegliche positive Wirkung ab** und sieht in ihnen eine wesentliche Ursache für alle möglichen Probleme eines Waldbesitzers. Auch die Tatsache, dass

sich Naturschutzverbände wie der NABU seit vielen Jahren für eine verbesserte finanzielle EU-Förderung auch für Waldbesitzer einsetzen, die Leistungen für den Naturschutz erbringen wollen, wird ausgeblendet, da sie nicht in das „Freund-Feind-Schema“ passt.

- **Zu Guttenberg setzt das Engagement von über einer halben Million Bürgerinnen und Bürgern, die sich in einer EU-Bürgerbefragung für den Erhalt der Naturschutzrichtlinien ausgesprochen haben, herab** („Bürger aus dem städtischen Umfeld, denen Natura 2000, wenn überhaupt aus der Presse geläufig ist...vermitteln ein Stimmungsbild, dass nicht der Wirklichkeit entspricht“<sup>1</sup>).

Den zu dieser Befragung gestarteten Online-Aufruf der Naturschutzverbände kritisierte er für die angeblich „ferngesteuerten Antworten“ die nicht „quantitativ“ gewichtet werden sollten. Das hinderte zu Guttenberg aber nicht daran, eine eigene Online-Kampagne zu starten.

**Zu Guttenberg stellt die Kompetenz von vielen EU-Umweltministern in Frage**, darunter die deutsche Ministerin Barbara Hendricks sowie ihre Kollegen aus Frankreich, Spanien, Polen und Italien, die sich in einem Brief an die EU-Kommission für den Erhalt der Naturschutzrichtlinien ausgesprochen haben. Guttenberg schreibt erneut an die EU-Kommission und beklagt eine „Schönfärberei aus Unkenntnis über die Realitäten auf der Fläche...“ durch die Umweltminister<sup>2</sup>. Weil im gleichen Brief auch eine wichtige Studie falsch interpretiert wurde, protestierten NABU, BUND, DNR und WWF in einem offenen Brief.<sup>3</sup> Denn, wenn Richtlinien nicht ausreichend und ordentlich umgesetzt werden, heißt es noch lange nicht, dass sie nicht wirksam sind. Verschiedene Daten belegen, darunter der 2014 vorgelegte Bericht der Bundesregierung zur „Lage der Natur“<sup>4</sup> sowie die 2013 veröffentlichte internationale Studie „Wildlife Comeback in Europe“<sup>5</sup>, dass die EU-Naturschutzrichtlinien bereits zur Rettung vieler Tierarten beigetragen haben, die Artenvielfalt aber weiter schwindet. Verantwortlich dafür sind vor allem eine naturzerstörerische EU-Agrarpolitik, das Fehlen von klaren Vorgaben für die meisten der über 25.000 Natura-2000-Schutzgebiete sowie der Mangel an Personal und Geld in den Naturschutzverwaltungen. Der NABU fordert daher eine konsequentere Durchsetzung der geltenden Naturschutzregeln, zum Beispiel in Schutzgebieten oder bei der Verfolgung von Wilderei, sowie mehr Finanzmittel und Personal für die Naturschutzbehörden.

Mittlerweile haben bereits die Minister von zwölf EU-Staaten (Deutschland, Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien, Kroatien, Litauen, Luxemburg, Polen, Rumänien und Spanien sowie das niederländische Parlament) schriftlich dargelegt, dass sie eine Änderung der Naturschutzrichtlinien ablehnen. Dieselbe Position äußerten fast alle Fraktionen des EU-Parlaments sowie die EU-Vertretung der Kommunen und Regionen.

Impressum: © 2015, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.  
Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de. Fotos: NABU/K. Karkow /2014

<sup>1</sup> Brief von zu Guttenberg an Kommissionspräsident Juncker vom 17.06.2015

<sup>2</sup> Von zu Guttenberg mitgezeichneter Brief des Deutschen Forstwirtschaftsrates an Umweltkommissar Vella vom 6.11.2015

<sup>3</sup> <https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/offener-brief/>

<sup>4</sup> [https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/presse/2014/Die\\_Lage\\_der\\_Natur\\_in\\_Deutschland\\_neu.pdf](https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/presse/2014/Die_Lage_der_Natur_in_Deutschland_neu.pdf)

<sup>5</sup> <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/europa/130925-studie-wildlife-comeback-in-europe.pdf>